

Aus der Deutsch-Nachhilfe entwickelte sich eine Freundschaft

Serie (II): Ina Hoffmann engagiert sich in der Einzelbetreuung

Ehrenamt gibt so viel zurück – dies sagen die meisten Ehrenamtlichen. Das Stuttgarter Wochenblatt stellt Ehrenamtliche aus den Stadtteilen vor, die nicht nur zur Weihnachtszeit etwas spenden. Ina Hoffmann begleitet seit fünf Jahren einen Jugendlichen und die Beziehung zu ihm ist mittlerweile weit über die Deutsch-Nachhilfe hinausgewachsen.

LIDIA LENIC

■ SILLENBUCH

Zu einer wahren Mentorin ist Ina Hoffmann nun geworden. Vor fünf Jahren lernte sie den damals 14-jährigen Erkan (Name geändert) kennen. „Ich war auf der Suche nach einer ehrenamtlichen Aufgabe“, sagt sie.

Neben dem Beruf als Krankenpflegelehrerin und einem relativ ausgefüllten Privatleben wollte sie mal etwas anderes machen.

Eine Bekannte gab ihr eine Liste von sozialen Einrichtungen in Sillenbuch. „

Die erste Nummer habe ich angerufen und bin da hängen geblieben.“ Sie landete bei der Arbeitsgemeinschaft Dritte Welt (AGDW), die sich für Flüchtlinge und Migranten einsetzt. „Die waren sehr nett und haben mir das Projekt Mentoren für Jugendliche, Mefju, erklärt“, erzählt sie.

Doch mit einer ganzen Gruppe von Kindern Hausaufgabenbetreuung zu machen, habe sie sich nicht getraut. Aber als es hieß, ob sie nicht einem 14-Jährigen Deutschunterricht geben könnte, konnte sie sich das gut vorstellen. „Beim ersten Treffen war Erkan sehr nervös und hat stark gestottert.“ Doch



Ina Hoffmann engagiert sich seit fünf Jahren für einen türkischen Jugendlichen.

Foto: Ill

zwischen den beiden passte es ganz gut. Seitdem haben sie sich jede Woche getroffen. „Doch mir war von Anfang an klar, dass es nicht nur um die Deutsch-Übungen geht, sondern auch um die persönliche Ebene“, sagt die 51-Jährige, die seit zwei Jahren wieder als Krankenschwester arbeitet. Sie gab ihm Tipps für Bewerbungsgespräche, stand ihm zu Seite, als der Vater plötzlich ver-

starb, und vermittelte ihm sogar ein Praktikum bei einem Schreiner, bei dem er seit dem Sommer eine Lehre macht. Sie hat ihn zwar begleitet, doch sie betont, dass er das alles aus eigenem Antrieb geschafft hat. „Vor fünf Jahren war er auf einer Förderschule.

Er wollte es aber unbedingt auf die Hauptschule schaffen“, sagt sie. Und das hat er, nach einem Jahr mit seiner

Mentorin. Danach machte er die Mittlere Reife auf einer gewerblichen Schule für Holztechnik, wo er sogar in den zweijährigen Berufsfachschulzug kam, nachdem die Lehrer gesehen haben, dass er freiwillig in den Sommerferien einen Englisch-Kurs besuchte.

Diesen finanzierten ihm teilweise die Hoffmanns. Doch hauptsächlich schenkte sie Erkan Zeit, ihr Vertrauen, In-

teresse, Energie, Motivation und Feedback in seiner gesamten Jugendzeit. „Sich selbst erfolgreich zu erleben, hat ihn gestärkt und das hat wiederum seine Persönlichkeit stabilisiert.“ Sein Deutsch ist viel besser geworden, sein Stottern fast weg. Ihr Einfluss war sicherlich groß auf den jungen Kurden. Doch auch er hat mittlerweile einen großen Platz in ihrem Herzen eingenommen.

Quelle: Stuttgarter Wochenblatt